

Die Nixe löste das Schloß von der Kette und sprach:
„Wohlan, ich gebe dir das Pfand zurück, aber nur gegen'
ein anderes. Gib mir einen der braunen Ringel, die
deine Stirn umspielen.“

Heini zog sein Messer und trennte sich vom Haupt eine s
Lode, die er der Nixe reichte. Sie barg sie' in ihrem
Gewand und übergab dem Fischer das Stahlschloß. „Ver-
giß nicht, was du mir gelobt.“ Ich halte die Lode und
halte dich an der Lode. Und hier nimm meinen Schleier.
Bist' du wiedergekehrt von deinem Gang, so' gürtete den 10
Schleier um deine Hüfte und steige unverzagt in das Wasser.
Drunten harre ich deiner,' du süßer Gesell, drunten erwar-
ten dich mehr Freuden als der Tannenwald Nadeln hat
und Wassertropfen der See. Kehre bald wieder!“

Die Wasserminne sprach's, küßte den Burschen auf den 15
Mund und stieg in die dunkle Flut. Aber bevor sie unter-
tauchte, wandte sie ihr Antlitz noch einmal nach dem Gelieb-
ten und sprach warnend: „Vergiß den Schleier nicht, sonst
bist du verloren, und ich selbst könnte' dich nicht vom Tod
erretten; vergiß den Schleier nicht!“ 20

Mit diesen Worten tauchte sie unter, der Fischer aber
eilte mit dem Schloß davon.

* * *

An der Esse in der Waldschmiede saß trübsinnig der
junge Meister und blickte starr in die Glut der Kohlen.
Da knarrte die Thür, und herein trat Heini, der Fischer. 25